

pfarreiblatt

7/2024 1. bis 15. April **Katholische Pfarrei Willisau**



Ressort Erwachsenenbildung – Kultur

In Indien Neues kennenlernen

Seite 2

- 3** Ostern
- 4–7** Erstkommunionfeier
in Willisau
- 16** Wallfahrt nach Heiligkreuz



Pastoralraum: Erwachsenenbildung – Kultur

Eine Reise nach Indien

Priester Kulandaisamy Fernando schreibt:

«Sie alle wissen, dass ich aus dem südlichsten Zipfel Indiens, aus dem Bundesstaat Tamilnadu, stamme. Ich arbeite seit April 2020 in unserem Pastoralraum. Die Idee, eine Reise nach Indien zu organisieren, kam von unserem Pastoralteam, und ich habe diese mit grossem Interesse aufgegriffen. Ich möchte Ihnen gerne mein Land zeigen. Ein Erlebnis aus erster Hand in Indien wird ein unvergessliches Erlebnis für Sie sein. Zusammen mit meinem indischen Kollegen, Priester Joseph Kalariparampil, der im Pastoralraum Surental tätig ist, möchte ich alle Interessierten in dieses Land der Wunder und der Vielfalt führen. Übrigens hat Priester Joseph Kalariparampil in den letzten Jahren mehrere Gruppen aus der Schweiz nach Indien geleitet. Ein Land mit reichem Kulturerbe und biologischer Vielfalt ist es wert, dass Sie es besuchen. Zu dieser spannenden und bereichernden Reise heisse ich Sie herzlich willkommen. Wer zuerst kommt, wird zuerst bedient. Melden Sie sich so früh wie möglich an, da die Zahl der Reisenden auf 35 begrenzt ist.»

Wann:

Fasnachtsferien 2025: Sa, 22. Februar bis Sa, 8. März (2 Wochen)

Hauptdestinationen der Reise:

Nordindien: Neu-Delhi, Agra (Taj Mahal), Jaipur

Südindien: Cochin, Alappuzha (Backwaters), Munnar, Madurai, Sivagangai, Velainkanni, Puducherry, Mahabalipuram, Chennai

Infoabend: Freitag, 19. April, 19.30 Uhr, Pfarreisaal Hergiswil

Kosten: Voraussichtlich ca. Fr. 4350.– pro Person (alles inkl.). Unterkunft und Verpflegung erfolgen in Fünf- oder Vier-Sterne-Hotels. Wir möchten Ihnen einen bequemen Aufenthalt und angenehmes Reisen bieten.

Anmeldung: ab Sa, 20. April bis Mo, 20. Mai

Kontakt: Kath. Pfarramt, 6133 Hergiswil,
E-Mail: kulandaisamy.fernando@prw.ch;
Tel. 041 979 10 70 / 079 696 09 54

Hinweise: Wichtig ist, dass die Reisenden in einer guten körperlichen Verfassung sind, da die Reise recht anstrengend ist. Personen, die eine Freiwilligentätigkeit in einer der Pfarreien des Pastoralraums ausüben, erhalten Fr. 150.– Ermässigung auf die Reisekosten.

Ich freue mich auf ein grosses Echo.

Kulandaisamy Fernando, Leitender Priester

Die Auferstehung und die Kraft der Kommunikation

Über Liebe, Hoffnung und Glauben



Ein Baum der Liebe, Freude und Hoffnung.

Foto: Andreas Wissmiller

Die frohe Botschaft von Ostern erfüllt unsere Herzen mit Freude und Hoffnung. In der Auferstehung Jesu Christi zeigt sich die unendliche Liebe Gottes, die stärker ist als der Tod. Das Osterfest lädt uns dazu ein, über die Bedeutung der Auferstehung, der «Ewigkeit», und die Kraft der Osterbotschaft nachzudenken.

In den Tagen Jesu war die Kommunikation von Angesicht zu Angesicht entscheidend. Jesus teilte sein Evangelium mit den Menschen, predigte auf den Strassen und sprach persönlich zu seinen Jüngern. Heute haben wir das Privileg, mitunter auch die Schwierigkeit, in einer vernetzten Welt zu leben, in der die Kommunikation schnell und weitreichend erfolgt. Unsere Herausforderung besteht darin, die Botschaft Christi in diesem modernen Zeitalter zu verbreiten und

uns selbst bewusst zu machen, was sie uns mitteilen will.

«**D**ie Sprache der Hoffnung ist die Sprache des Herzens, die im Glauben flüstert und in der Liebe laut spricht.»

von Unbekannt

Die Osterbotschaft meint das Leben derer, die leben – jetzt! Sie meint uns alle! Sie zielt nämlich – auch auf das Leben vor dem Tod. Im Wort «Ewigkeit» geht es nicht bloss um die Quantität, sondern vielmehr um den Qualitätsbegriff. Um das echte, wahre, erfüllte Leben. Um das Leben im Hier und Jetzt.

Jesus Christus ruft uns dazu auf, mehr als nur seine Auferstehung aus dem Steingrab zu verstehen. Die Osterbotschaft ist ein Aufruf an uns alle zum «Auferstehen» aus unseren eigenen Gefangenschaften, sei es den Zwängen der Umstände, der Erstarrung von Institutionen und Bürokratien oder den Gräbern verschütteter Hoffnungen. Diese befreiende Botschaft erinnert uns daran, dass die Kommunikation eine kraftvolle Brücke zwischen den Herzen ist, um die Liebe, die Hoffnung und den Glauben an ein erfülltes Leben zu teilen. In der heutigen vernetzten Welt dürfen wir Botschafter der Auferstehung sein und die Sprache der Hoffnung sowohl im Flüstern des Glaubens als auch im lauten Sprechen der Liebe verbreiten.

*Carole Müller,
Leiterin Ressort*

Kommunikation – Marketing

Erstkommunionfeier, Sonntag, 21. April, Pfarrkirche

Geborgen in Gottes Hand

Hände sind wichtig. Mit den Händen begrüßen wir uns. Hände können trösten und den Weg zeigen. Mit den Händen erschaffen und zerstören wir Unzähliges. Mit den Händen beten und klatschen wir. Hände fangen uns auf, damit wir nicht stürzen. Hände schlagen zu und streicheln zärtlich. Mit den Händen verteidigen wir uns. Mit unseren Händen sind wir ausgerüstet und können handeln.

Geborgen dürfen wir uns in Gottes Hand fühlen. Er nimmt uns alle an und in seine Hände, so wie wir sind.

«**V**on allen Seiten
umgibst du mich,
Gott, und hältst deine Hand
über mir.»

Psalm 139

Für Gott ist jeder Mensch, ob gross oder klein, jung oder alt, gesund oder krank, fröhlich oder traurig, wichtig und wertvoll.

Jesus schenkt sich uns im heiligen Brot. Der Leib Christi ist für uns jene Geborgenheit, die uns im Leben stärkt, begleitet und beschützt. Deshalb feiern, beten und danken wir gemeinsam.

Von Herzen wünschen wir euch, liebe Erstkommunikantinnen und Erstkommunikanten, den Familien und Gästen eine glückliche Feier der Erstkommunion.

Am Sonntag, 21. April, um 10.00 und 14.30 Uhr sind insgesamt 66 Erstkommunionkinder und ihre Gäste in die Pfarrkirche eingeladen.

Auf die Feier mit euch freuen sich:

*Kulandai Fernando, Priester
Andreas Wissmiller, Pfarreileiter
Andrea Arnold, Katechetin
Sepp Stadelmann, Katechet
Ilona Bättig, musikalische Leitung
Marie-Theres Felder, Orgel*

Singen Sie mit uns

Wir laden singfreudige Frauen und Männer ein, unsere Erstkommunionkinder am Sonntag, 21. April, während den Gottesdiensten um 10.00 oder um 14.30 Uhr gesanglich zu unterstützen.

Die Probe findet am Montag, 15. April, von 19.00 bis 20.30 Uhr unter der Leitung von Ilona Bättig in der Pfarrkirche statt.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!





Dankgottesdienst

Zum Dankgottesdienst laden wir ein am Sonntag, 28. April, um 10.00 Uhr in die Pfarrkirche. Vorsteher des Gottesdienstes ist Priester Kulandai Fernando. Erstkommunion-Andenken können zum Segnen mitgebracht werden.

Unsere Erstkommunionkinder 2024:

Alexander Emilio Kempf	Gian Kurmann	Mattia Mazzocca
Amélie Arnold	Jan Häfliger	Max Frei
Andri Minder	Jana Bättig	Mia Portmann
Angelina Zimmermann	Jana Suppiger	Mira Peter
Anna Komani	Jessica Schwegler	Niklaas Kurmann
Annina Loosli	Johanna Stadelmann	Nino Metz
Ayleen Leuthold	Jona Kehrli	Noah Krummenacher
Basil Bürli	Kevin Vogel	Noe Limacher
Ben Jordi	Lara Kunz	Norik Marfurt
Benjamin Nyffeler	Lara Waltenspül	Patrick Amrein
Daniel Palushaj	Laura Häfliger	Paula Wigger
Dejan Huber	Leana Lustenberger	Ramon Kurmann
Diego Schneider	Lenya Koch	Rebecca Häfliger
Elias Schärli	Leo Graber	Remo Meyer
Elin Zemp	Lia Schumacher	Roan Gruber
Erdi Oroshi	Liana Bernet	Samuel Lleshaj
Fabio Kuster	Livio Baumeler	Silvan Bachmann
Finn Kehrli	Livio Kehrli	Sonja Ambühl
Finn Röth	Loris Berisha	Till Meier
Frederic Wüthrich	Luana Vogel	Tim Schwegler
Gian Bucher	Maila Kurmann	Vanessa Rösch
	Mara Felber	Yann Menz
	Marlon Mehr	



Geborgen in





Gottes Hand



Gottesdienste

Montag, 1. April – Ostermontag

10.00 Eucharistiefeier mit Jahrzeiten
und Gedächtnissen, Pfarrkirche
Kulandai Fernando

Musik: Peter Unternährer, Orgel
Kollekte: ACAT Schweiz

Jzt. für Ignaz und Maria Aregger-Meier, Hinter-
Honegg.

Mittwoch, 3. April

10.00 Kommunionfeier, Kapelle Waldruh

Donnerstag, 4. April

10.15 Kommunionfeier, Kapelle Heim Breiten

Freitag, 5. April – Herz-Jesu-Freitag

08.00 Kommunionfeier, Heilig-Blut-Kirche

Samstag, 6. April

09.00 Kommunionfeier mit Jahrzeiten und
Gedächtnissen, Pfarrkirche
Andreas Wissmiller

Dreissigster für Antoinette Mühlemann-Röllin, Heim
Breiten, früher Höchhusmatt 17.

Jzt. für Josef Knüsel, ehem. Pfarrer von Willisau;
Jzt. für Emma Lussi-Meier, Menzbergstrasse 36;
Jzt. für Ottilia Meier, Heim Zopfmat; Jzt. für Johann
und Franziska Meyer-Bühler, Kirchgasse; letzte Jzt.
für Adolf Anton Schaller, Hauptgasse 8; Jzt. für Josef
Schaller-Hammer, Sonnematt 1; Jzt. für Wilhelm
und Philomena Schmid-Lustenberger und Familie,
Schlossermatt; Jzt. für Margrit und Franz Wicki-Küng,
Gartenstrasse 2.

16.00 Kommunionfeier, Kapelle Zopfmat
Gottesdienstgruppe Zopfmat: Lucia Muff

Sonntag, 7. April – Weisser Sonntag

08.00 **kein** Gottesdienst in der Pfarrkirche

08.30 Kommunionfeier, Kapelle Schülen
Bruno Hübscher

10.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche
Bruno Hübscher
Kollekte: Verein «Schweizer Freundinnen und
Freunde des Dorfes «Oase des Friedens»,
Israel»

Das Sakrament der Taufe empfängt:

Janis Grob

Mittwoch, 10. April

10.00 Kommunionfeier, Kapelle Waldruh

Donnerstag, 11. April

10.15 Kommunionfeier, Kapelle Heim Breiten

Freitag, 12. April

08.00 Kommunionfeier, Heilig-Blut-Kirche

Samstag, 13. April

09.00 Kommunionfeier mit Jahrzeiten und
Gedächtnissen, Pfarrkirche
Christine Demel

1. Jzt. für Agnes Amrein, Burgmatt 18, Baar/ZG.

Jzt. für Sophie und Hans Amrein-Aregger und Ange-
hörige, Hübeli; Jzt. für Lisbeth Amrein-Koch, Hinter-
Eimatt; Jzt. für Cécile Amrein-Noser, Willisau; Jzt. für
Rosmarie Lax, Zopfmat 3; Jzt. für Rita und Leo Meier-
Stürmlin, Schlüsselacher 5; Jzt. für Therese Meier-
Ambauen, Schülen-Oberhus.

16.00 Kommunionfeier, Kapelle Zopfmat
Christine Demel

18.00 Kommunionfeier – Vorabendgottesdienst
Hubert Schumacher
Kollekte: St.-Josefs-Kollekte für Stipendien an
zukünftige Priester, Diakone und Theolog:innen

Das Sakrament der Taufe empfängt:

Leya Gjokaj

Sonntag, 14. April – 3. Sonntag der Osterzeit

08.00 Kommunionfeier, Pfarrkirche

Bruno Hübscher

Kollekte: St.-Josefs-Kollekte für Stipendien an
zukünftige Priester, Diakone und Theolog:innen

17.00 Eucharistiefeier Albanermission, Pfarrkirche

Das Sakrament der Taufe empfängt:

Eileen Wermelinger

Kollekten

Montag, 1. April, Ostermontag: ACAT Schweiz – für eine Welt frei von Folter und Todesstrafe. ACAT Schweiz besteht seit 1981 und hat ihren Hauptsitz in Bern. Sie ist mit über 1100 Mitgliedern in der deutschen, französischen und italienischen Schweiz präsent. Einzelmitglieder, aber auch Kollektivmitglieder wie Kirchgemeinden, Klöster und Gruppen engagieren sich lokal, um die Ziele von ACAT zu unterstützen.

Neben dem Augenmerk auf die Situation in anderen Ländern ist es für ACAT Schweiz zentral, auch diejenigen im eigenen Land zu beobachten. Die Beurteilung der Lebensbedingungen in Haft ist daher eine Priorität. Die Hauptaktivitäten von ACAT Schweiz sind informieren, handeln und die Einladung zum Gebet. ACAT sieht beten für die Opfer von Menschenrechtsverletzungen als eine Möglichkeit an, sich gegen Folter und Todesstrafe einzusetzen. Vielen Dank für Ihre Spende.

Sonntag, 7. April: Verein «Schweizer Freundinnen und Freunde des Dorfes Neve Shalom/Wahat al-Salam». Übersetzt heisst Neve Shalom (Hebräisch) und Wahat al-Salam (Arabisch) «Oase des Friedens». Diese «Oase des Friedens» liegt in der Mitte Israels, etwa gleich weit entfernt von Tel Aviv-Jaffa und Jerusalem und wurde 1970 gegründet. Der Verein «Schweizer Freunde und Freundinnen des Dorfes «Neve Shalom/Wahat al-Salam» wurde 1983 von Peter und Roger Dreyfus, beide aus Basel, gegründet. Der Zweck des Vereins ist einerseits die Verbreitung von Informationen über das Friedensdorf und seine Frieden stiftenden Institutionen und andererseits deren ideelle und materielle Unterstützung.

Mitten in einer Welt der Gewalt und des Terrors wohnen gemeinsam in diesem Dorf palästinensische und jüdische Menschen. Sie teilen Land, Macht, Alltag und Administration. Sie zeigen den Regierungen im Nahen Osten damit täglich, dass ein friedliches Zusammenleben möglich und erstrebenswert ist. Herzlichen Dank für Ihre Spende.

Sonntag, 14. April: St.-Josefs-Kollekte für Stipendien an zukünftige Priester, Diakone und Theolog:innen. Frauen und Männer, die bisher einen zivilen Beruf ausübten, entdecken ihre Berufung zum kirchlichen Dienst. Die Ausbildungskosten und vor allem die Lebenskosten, etwa für eine Familie, sind oft erheblich. Ohne festes Einkommen während der Ausbildungszeit kann es finanziell schwierig werden. Dank der St.-Josefs-Kollekte können Stipendien gewährt werden. Sie sind ein Zeichen der Ermutigung zum Gelingen der Ausbildung und verschaffen unseren Pastoralräumen neue Seelsorgerinnen und Seelsorger. Danke für Ihre Unterstützung.

Ruhe und Kraft durch Handauflegen

Am Freitag, 26. April, von 17.00 bis 19.00 Uhr in der kath. Pfarrkirche Willisau (Altarraum). Letztes Eintreffen möglich um 18.30 Uhr. Kostenlos. Freie Kollekte. Keine Anmeldung notwendig. Mehr Infos: Bruno Hübscher, bruno.huebscher@prrw.ch; 079 813 97 25.

Im Dienst des Pastoralraumes Region Willisau und der Kath. Kirche Willisau

Pastoralraum- und Pfarreileitung

Andreas Wissmiller, Müligass 6, 6130 Willisau
041 972 62 00; andreas.wissmiller@prrw.ch

Katholisches Pfarramt, Müligass 6, 6130 Willisau

041 972 62 00; pfarramt.willisau@prrw.ch

Öffnungszeiten:

Mo/Mi/Fr: 08.00–11.00 und 14.00–17.00 Uhr

Di/Do: 08.00–11.00 Uhr, nachmittags geschlossen

www.prrw.ch

Seelsorge

- Andreas Wissmiller, Pfarreiseelsorger, Müligass 6, 6130 Willisau, 041 972 62 00; andreas.wissmiller@prrw.ch
- Dr. Kulandaisamy Fernando, Leitender Priester Pastoralraum, Kath. Pfarrei Hergiswil, Dorfstrasse 20, 6133 Hergiswil, 079 696 09 54; kulandai.fernando@prrw.ch
- Christine Demel, Pfarreiseelsorgerin und Leitung Ressort Soziales – Diakonie Pastoralraum, Müligass 6, 6130 Willisau; 041 972 62 03; christine.demel@prrw.ch
- Hubert Schumacher, Diakon, hubert.schumacher@bluewin.ch

Sakristane/Sakristanin

- Martin Heller, Hauptsakristan, Müligass 6, 6130 Willisau, 079 603 70 66; martin.heller@prrw.ch
- Antonia Köhli, Sakristanin, antonia.koehli@prrw.ch
- Toni Mehr, Sakristan, mehr.toni.hanni@bluewin.ch
- Sepp Stadelmann, Sakristan, 041 972 62 02; sepp.stadelmann@prrw.ch

Religionsunterricht

Urs Purtschert, Leitung Ressort Religionsunterricht Pastoralraum, Müligass 6, 6130 Willisau, 041 972 62 04; urs.purtschert@prrw.ch

Pfarreizentrum, Im Grund 2a, 6130 Willisau

Philipp Roos, Betriebsleiter Pfarreizentrum, 041 972 62 08; philipp.roos@prrw.ch

Präsidentin der Kirchgemeinde Willisau

Evelyne Huber, Müligass 6, 6130 Willisau, 041 970 20 68; evelyne.huber@prrw.ch

Kirchmeieramt der Kirchgemeinde Willisau

Antonia Zihlmann, Kirchmeierin, Müligass 6, 6130 Willisau, 041 972 62 05; antonia.zihlmann@prrw.ch

einewelt



Sonntag, 21. April

Crêpeskino

Ab 15 Uhr können Crêpes genossen werden und ab 16.30 Uhr wird der Film abgespielt. In der Pause und im Anschluss läuft die Crêpesplatte ebenso heiss.

Ohne Reservation – Türkollekte

972 Breakdowns – Auf dem Landweg nach New York

Auf dem Landweg gen Osten von Halle nach New York, Zehntausende von Kilometern auf alten Ural-Motorrädern im Beiwagen: mobile Künstlerateliers. Im Kopf eine Idee von Freiheit und Grenzerfahrung. Fünfjunge Bildhauer:innen brachen 2014 zur Reise ihres Lebens auf. Zweieinhalb Jahre lang wichen sie keinem Fluss und keiner Buckelpiste aus, hatten spannende Begegnungen mit Mensch und Tier. Und mussten insgesamt 972 Pannen meistern.

Wir freuen uns auf euch!



Kontakt Verein Eine Welt:

Franziska Fäh,
Menzbergstrasse 6
6130 Willisau
041 980 55 59
ffaeh@hotmail.com





Abbé Pierre half Menschen, die von den Nazis verfolgt wurden, über die Schweizer Grenze. Später engagierte er sich für Obdachlose. Bild: Jérôme Prébois/jmhsa.ch

Kinofilm am Ostermontag: Abbé Pierre

Ein Leben für Benachteiligte

Er war ein moderner Franziskus: Abbé Pierre stammte aus einer wohlhabenden Familie, ehe er sein Erbe verschenkte, Kapuziner wurde und Verfolgten und Obdachlosen half.

Abbé Pierre ist ein Deckname. Unter diesem hat Henri Grouès im besetzten Frankreich während des Zweiten Weltkrieges gegen das Naziregime gekämpft. Der Priester half jüdischen Menschen und politisch Verfolgten, über die Grenze in die Schweiz zu kommen. Widerstand und Kampf prägten von da an das lange, engagierte Leben von Abbé Pierre.

Der gleichnamige Spielfilm folgt chronologisch dem Lebensweg des streitbaren Mannes, der während dreissig Jahren auf der Liste der beliebtesten Franzosen stand. Aus einer reichen französischen Industriellenfamilie stammend, verschenkte er das Erbe seines Vaters und wurde nach dem Gymnasium bei den Jesuiten Novize bei den Kapuzinern. Aufgrund einer Tuberkuloseerkrankung musste

er aber auf das karge Mönchsleben verzichten. Bescheiden lebte er dennoch sein Leben lang. Nach dem Krieg wurde er Abgeordneter der französischen Nationalversammlung, 1949 gründete er die Bewegung «Emmaus», die sich in den Jahren nach dem Krieg in Paris um Arme und Obdachlose kümmerte. 1969 wurde die Organisation international und ist heute auf vier Kontinenten vertreten.

Nur drei Fragen

Die Filmbiografie ruft den charismatischen Priester mit Bart und Béret in Erinnerung, der allen Menschen, die bei ihm anklopfen, nur drei Fragen stellte: «Hast du Hunger? Bist du müde? Möchtest du dich waschen? Komm, wir haben auf dich gewartet.» Der Film erzählt die Geschichte eines Menschen, der seine Mission für die Ärmsten der Gesellschaft während seines langen Lebens nie aus den Augen verloren hat. *Eva Meienberg*

Mo, 1.4., 10.30 im Kino Bourbaki, Luzern

So ein Witz!

Ein Pfarrer denkt so für sich: «Ich wünschte mir, dass in meinem Gottesdienst mal ein Wunder geschieht. Dann würden endlich alle glauben!» Täglich betet er zu Gott um ein solches Wunder. Und dann passiert es doch ausgerechnet an Ostern! Eine Dame ruft gegen Schluss der Osterfeier: «Herr Pfarrer, ich kann wieder laufen!» Der Pfarrer fällt auf die Knie, lobt Gott und fragt: «Wie ist das geschehen?» Und die Dame antwortet: «Sie haben so lange gepredigt, jetzt ist der Bus weg.»

Vortrag

Für den Frieden – trotz Gewalt

Trotz Gewalt und Unrecht den Frieden suchen: Die in Palästina geborene Christin Sumaya Farhat-Naser geht in ihrem Vortrag der Frage nach, was Menschen trotz erlebter Ungerechtigkeit dazu bewegt, sich für den Frieden einzusetzen. Sie gibt ausserdem Einblick in die Lebenssituation, Kultur und Tradition Palästinas.

Mo, 22.4., 19.00, Pfarrkirche Hildisrieden | Mi, 24.4., 19.00, «Der MaiHof», Luzern, Eintritt frei | freundeskreis-palaestina.ch



Die christliche Palästinenserin Sumaya Farhat-Naser spricht in Luzern.

Screenshot Youtube/Neue Wege finden/ORF



Alle Beiträge der Zentralredaktion

www.pfarreiblatt.ch

Christliche Flüchtlinge und Ostern

«Die Flucht war wie ein Karfreitag»

Feiern und Verrat, Tod und Leere, Hoffnung und Neubeginn: An den Kar- und Ostertagen verdichtet sich das Leben. Zwei Flüchtlinge erzählen, was das für sie heisst. Beide klammern sich an die Hoffnung.

Ruben (33), stammt aus Venezuela, über Chile, Spanien und Frankreich in die Schweiz gelangt, Asylantrag hängig, lebt im Durchgangszentrum Sonnenhof in Emmenbrücke.

« Ich bin in einer frommen katholischen Familie in einem kleinen Dorf aufgewachsen. Wir lebten Traditionen wie Prozessionen und Heiligenverehrung. Der Glaube gibt mir bis heute grossen Halt. Für mich existiert Gott wirklich. Ich spüre seine Gegenwart in meinem Leben. Vor allem in schwierigen Zeiten.

Die Karwoche und Ostern waren in meinem Dorf wichtig. Der Kreuzweg am Karfreitag führte mit vielen Stationen durch das ganze Dorf – sehr anschaulich. Am Samstag kam die ganze Gemeinschaft zusammen, und Ostern wurde mit viel Freude gefeiert. Das bedeutete mir viel.

Auch Jesus war allein

Die Flucht war für mich traumatisch, weil ich Venezuela gegen meinen Willen und heimlich verlassen musste. Ich vermisse vor allem meine Madrina, meine Gotte. Sie ist in meinem Leben sehr wichtig. Ich musste alles hinter mir lassen, konnte nichts mitnehmen und hatte wirkliche Probleme, deswegen musste ich so weit weg wie möglich. In dieser Zeit dachte ich viel an Jesus. Auch er war in der Nacht auf den Karfreitag allein und einsam. Mit meinen vielen Sorgen fühlte ich mich mit ihm verbunden. Ich habe bis

Ich vertraue darauf, dass es immer weitergeht. auch nach dem Tod.

Ruben, geflüchtet aus Venezuela

heute Gefühle von Sehnsucht und Nostalgie, die sich mit der Erfahrung des Alleinseins Jesu verbinden lassen. Ostern bedeutet für mich, dass ich mich nie alleingelassen fühlen und nie die Hoffnung aufgeben darf. Jesus ist auferstanden und hat damit über den Tod gesiegt. Daran glaube ich.

Auf meiner Flucht kam ich irgendwann in Chiasso an. Dort hörte ich in einem Gottesdienst in italienischer Sprache von der *Forza de Amore*, der Kraft der Liebe. Das hat mich berührt. Jesus lädt mich immer wieder neu ein. Ich lebe im Durchgangszentrum Sonnenhof und warte auf meinen Asylentscheid. Am Sonntag besuche ich jeweils den Gottesdienst der spanischsprechenden katholischen Gemeinschaft in der Mariahilfkirche in Luzern. Das bedeutet mir viel und ich treffe Menschen aus Spanien und aus Lateinamerika. Dort werde ich auch die Kar- und Ostertage feiern.

Obwohl ich oft Angst habe, mein Asylgesuch könnte abgelehnt werden, überwiegt die Hoffnung, dass ich hier bleiben darf. Ich vertraue darauf, dass es immer weitergeht. Ich weiss nicht, was ist, wenn ich die Schweiz verlassen muss. Aber selbst wenn: Ich glaube, dass es nach dem Tod immer einen Sieg gibt. Ich weiss aber noch nicht, wie es sein wird. Ansonsten lerne ich mit viel Energie Deutsch, auch das gibt mir Kraft, und ich hoffe, dass ich bald eine Arbeit finde. »

Firmin (37) stammt aus Kamerun, von wo er im Mai 2023 flüchtete.

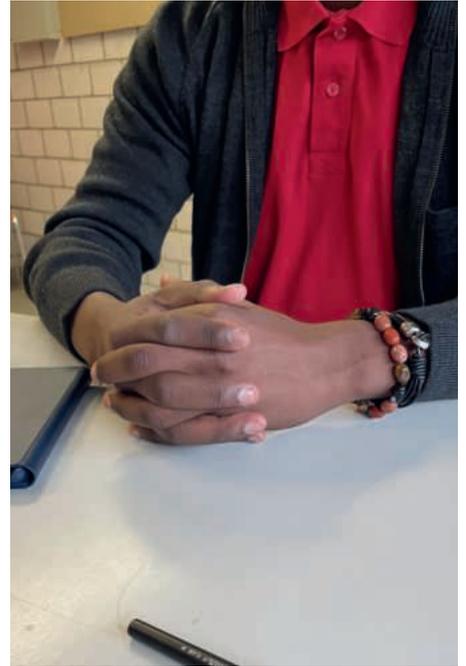
Über das Mittelmeer gelangte er nach Lampedusa und Ende November in die Schweiz. Er lebt im Bundesasylzentrum Glaubenberg.

« Als mein Vater starb – meine Mutter ist schon länger verstorben –, wollten die Ältesten meines Dorfes mich zwingen, die beiden noch lebenden Witwen meines Vaters zu heiraten. Das entspricht auf dem Land in Kamerun dem Brauch, auch wenn es offiziell verboten ist. Ich lebte aber schon lange nicht mehr in diesem Dorf, sondern in einer Stadt, wo ich verheiratet bin und zwei Kinder habe. Als die Dorfältesten mich unter Druck setzten, bekam ich Angst. Ich wollte diese Heirat auf keinen Fall. Ich hätte zudem für die ganze Familie finanziell aufkommen müssen. Als ich keinen Ausweg mehr sah, sprach ich mit meiner Frau und floh. Sie lebt mit unseren Kindern weiter in Kamerun und muss sich dort nun aber verstecken.

Religion und Traditionen

Ich lief erst zu Fuss, sieben Tage lang, tagsüber versteckte ich mich im Wald, nachts war ich unterwegs, bis ich über der Grenze war. Dort konnte ich mit dem Geld, das ich hatte, ich habe einen kleinen Online-Handel, die Weiterreise organisieren und gelangte schliesslich über das Mittelmeer nach Lampedusa. Hier arbeitete ich eine Zeit lang, bis ich am 30. November Chiasso erreichte. In der Schweiz fühle ich mich sicher.

Ich bin in einer religiösen Familie aufgewachsen und gehöre einer protestantisch-orthodoxen Kirche an, die es nur in Kamerun gibt. Der Glaube gibt mir bis heute sehr viel. Gleichzeitig



Geflüchtet und auf Umwegen in der Schweiz angelangt: Ruben aus Venezuela (links), Firmin aus Kamerun (rechts, will anonym bleiben).

Bilder: Nicola Neider

existieren in Kamerun vor allem im ländlichen Raum noch viele traditionelle Bräuche wie die Polygamie. Und traditionell ist es so: Wenn ein Mann stirbt, muss entweder ein Bruder die Witwen heiraten oder – falls es keine Brüder (mehr) gibt – der älteste Sohn.

Beten auf der Flucht

Die Karwoche und Ostern sind in meiner Kirche wichtige Tage. Am Gründonnerstag erhalten die Kinder zum ersten Mal die Kommunion, so wird die Liebe geteilt. Der Karfreitag ist auch bei uns ein hohes Fest. An Ostern erhalten vor allem die Kinder neue Kleider, aber alle Menschen kommen dann mit weissen Kleidern in den Gottesdienst. Am Karsamstag verbringt man den ganzen Tag zusammen. Es gibt religiöse Konzerte und vieles mehr, zum Beispiel Spiele. Ich fühlte mich auf der Flucht die ganze Zeit sehr allein. Ich dachte an meine Kinder und erinnerte mich an die Texte der religiösen Lieder. Ich betete auch immer wieder und ich

dachte daran, dass auch Jesus Christus alleine war und betete.

Die Flucht war wie ein Karfreitag. Als ich endlich Lampedusa sah, kam Hoffnung auf. Wir waren 48 Flüchtlinge auf einem wirklich kleinen Boot, aber wir kamen alle gesund an Land. Ich lebe jetzt im Bundesasylzentrum Glaubenberg. Ich habe einen Dublin-Entscheid erhalten und muss eigentlich zurück nach Italien. Aber Italien akzeptiert zurzeit keine Menschen, die aus der Schweiz zurückkommen. Hier im Zentrum Glaubenberg gibt es keine Gottesdienste. Aber ich gehe ab und zu in die Kapelle Schwendi-Kalt-

Wir waren 48 Flüchtlinge auf einem wirklich kleinen Boot, aber kamen alle gesund an Land.

Firmin, geflüchtet aus Kamerun

bad. Vielleicht findet dort ja auch ein Ostergottesdienst statt.

Ich hoffe, dass ich in der Schweiz bleiben darf. Dann möchte ich mir eine Arbeit suchen. Ich habe diesen kleinen Online-Handel, damit lässt sich auch hier Geld verdienen. Und ich könnte meine Frau und die Kinder in die Schweiz holen. Ich möchte unabhängig sein und hoffe, dass man meine Diplome anerkennt. Das wäre wie eine Auferstehung für mich.

Ich bin dankbar für alles, was ich hier erhalte. Als ich kam, hatte ich nur noch die Kleider, die ich trug. Hier erhielt ich neue Kleider, ich bekam auch eine Brille, weil ich ein Augenproblem habe. Ich möchte dies alles der Schweiz zurückgeben, sobald ich arbeiten kann. >>

Aufgezeichnet von Nicola Neider, Bearbeitung Dominik Thali

Die Theologin **Nicola Neider Ammann** (62) leitet seit 2008 den Fachbereich Migration und Integration der katholischen Kirche Stadt Luzern. Daneben ist sie Seelsorgerin im Bundesasylzentrum Glaubenberg ob Sarnen.

Luzern

Caritas Luzern

Jolanda Achermann soll neue Präsidentin werden

Die Surseer Stadträtin Jolanda Achermann Sen soll neue Präsidentin der Caritas Luzern werden. Der Vereinsvorstand schlägt sie der Versammlung vom 5. Juni als Nachfolgerin von Yvonne Schärli vor, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Die ehemalige Regierungsrätin präsidierte die Hilfsorganisation seit sieben Jahren. Jolanda Achermann Sen tritt Ende August als Stadträtin zurück. Als Sozialvorsteherin leitet sie seit rund zwölf Jahren das Ressort Gesundheit und Soziales. Daneben ist Achermann Sen im Vorstand der Spitex Sursee und Umgebung sowie im Vorstand des Vereins Kinderbetreuung Sursee. Zu-



Jolanda Achermann Sen. Bild: Caritas

dem präsidiert sie die Kommission für Altersfragen von 19 Trägergemeinden rund um den Sempachersee. Jolanda Achermann Sen ist verheiratet und Mutter von drei erwachsenen Kindern.

Notfallseelsorge/Care Team Luzern

Bei 82 Ereignissen die Rettungsdienste unterstützt

Notfallseelsorgende und Care Givers sind etwa bei einem ausserordentlichen Todesfall, Suizid oder schweren Verkehrsunfall im Einsatz. Sie begleiten Angehörige, unverletzte Beteiligte, Zeug:innen oder beim Überbringen von Todesnachrichten. 2023 wurden sie im Kanton Luzern 82 Mal aufgeboten. Dafür wandten sie 848 Stunden auf, fast gleich viele wie im Vorjahr, wie Bereichsleiter Christoph Beeler in seinem Jahresbericht schreibt. Häufigste Einsatzgründe waren erneut ausserordentliche Todesfälle (31, Vorjahr 30) und Suizide (25, Vorjahr 20). Täglich sind zwei Notfallseelsorgende und Care Givers auf Pikett. Aufgeboten werden sie vom Rettungsdienst 144, von der Polizei oder der Feuerwehr. Grosseinsätze gab es 2023 keine. Der letzte liegt zwei Monate zurück, als in Wiggen in der Gemeinde Escholzmatt drei Kinder bei einem Brand ums Leben kamen.



Das war für die Notfallseelsorge ein Grosseinsatz: der Brand in Wiggen am 22. Januar dieses Jahres.

Bild: Kantonspolizei Luzern

Bücher

Frauen weltweit vernetzt

«Gleichberechtigung gibt es nicht in Raten». Unter diesem Titel schreibt die Luzerner Synodalrätin Renata Asal-Steger einen Beitrag im Sammelheft «Gottes starke Töchter», einer Sonderpublikation aus dem Herder-Verlag. Darin geht es um die Frauenfrage in der katholischen Kirche. «Ich bin fest überzeugt», so Asal-Steger, «dass der nötige Wandel nicht von oben kommen wird, sondern von unten herbeigeführt werden muss.»



36 Frauen und drei Männer aus aller Welt kommen zu Wort, darunter Priorin Irene Gassmann vom Kloster Fahr, die St. Galler Theologin Hildegard Aepli, die bekannte Benediktinerin Philippa Rath und die Schweizer Vertretung an der Bischofssynode vom letzten Herbst, Helena Jeppesen-Spuhler. Auch Stimmen aus Uganda, Südafrika, Lateinamerika und den USA sind zu lesen. «Sie reflektieren Geschlechtergerechtigkeit als unerledigte Aufgabe der katholischen Kirche. Sie formulieren die Konsequenz daraus: die Öffnung aller sakramentalen Ämter für Frauen», heisst es im Vorwort. Das Heft knüpft an einen Kongress zum gleichen Thema an, der im September in Leipzig stattfand. Die in Luzern ansässige Herbert-Haag-Stiftung hat die Herausgabe des Hefes mit einem finanziellen Beitrag ermöglicht. *Sylvia Stam*

Julia Knop (Hg.): Gottes starke Töchter. Frauen und Ämter im Katholizismus weltweit. | Herder 2024 (Broschur) | 64 Seiten | ISBN 978-3-451-27474-9

Luzern



Die Pfarrkirchen von Willisau (links) und Gettnau. Die geplante Fusion betrifft die Seelsorge nicht.

Bilder: prwww.ch

Kirchgemeindefusion

Willisau und Gettnau streben Zusammenschluss an

Die Kirchgemeinden Willisau und Gettnau sollen fusionieren. Die beiden Kirchenräte sind überzeugt, mit diesem Schritt für die Zukunft gerüstet zu sein, schreiben sie in einer gemeinsamen Mitteilung. Damit sollen Doppelspurigkeiten auf der staatskirchenrechtlichen Seite vermieden werden – zwei Kirchenräte, zwei Kirchgemeindefusionen, Finden von Kirchenratsmitgliedern. Der Anstoss, die Fusion zu prüfen, kam von Gettnau, Willisau zeigte sich offen. Ganz wichtig: Die beiden Pfarreien blieben eigenständig, die Mitarbeitenden wären von der Fusion nicht betroffen. Sie würden zu den gleichen Bedingungen weiterbeschäftigt.

Gettnau und Willisau sind zwei der sechs Kirchgemeinden im Pastoralraum Region Willisau. Am 28. Mai finden in beiden Kirchgemeinden öffentliche Informationsveranstaltungen statt. Kommt die Fusion zustande, würde sie voraussichtlich 2026 umgesetzt.

Im Kanton Luzern gab es ursprünglich 85 Kirchgemeinden. Auf 2022 schlossen sich Dagmersellen und Uffikon-Buchs sowie Romoos und Bramboden zusammen. Ein Jahr später fusionierten Beromünster, Neudorf und Schwarzenbach. Mit der Fusion der Kirchgemeinden Willisau und Gettnau sänke die Anzahl Kirchgemeinden auf 80.

Verfahrensfehler im Umgang mit mutmasslichem Missbrauch

Rom rügt den Basler Bischof Felix Gmür

Im Sommer 2023 berichtete die Zeitschrift «Beobachter» von einem Missbrauchsfall im Bistum Basel. Im Umgang damit seien Bischof Felix Gmür zwei «grobe Verfahrensfehler» unterlaufen, urteilt Rom laut Mitteilung des Bistums. Zwar habe Gmür den zuständigen Bischof des Beschuldigten informiert. Allerdings hätte er die Tagebücher der Betroffenen nicht an diesen weitergeben dürfen. Er hätte sicherstellen müssen, dass diese nicht

in den Besitz des Beschuldigten gelangen. Hier sei der Bischof seiner Vorsorgepflicht nicht nachgekommen. Ebenfalls gemahnt wird Gmür, weil er es versäumt hatte, das Dikasterium für die Glaubenslehre über den Fall zu informieren. Dazu wäre der Bischof verpflichtet gewesen, da die Betroffene zum Zeitpunkt der Übergriffe minderjährig war. Gmür hatte die Fehler unmittelbar nach Bekanntwerden des Falls eingeräumt.

Bistum St. Gallen

Einheitlicher Umgang mit Ex-Priestern gefordert

Sicherheit für ein Leben nach dem Zölibat: Das fordert die St. Galler Initiative «Reformen jetzt» in einem offenen Brief. Priestern, die mit dem Zölibat in Konflikt geraten, steht die Laisierung offen. Sie verlieren damit alle Rechte und Pflichten, die mit dem Priesterstand verbunden sind. Ob sie danach wieder in den kirchlichen Dienst gehen können, liegt im Ermessen ihres Bischofs. Manche Bischöfe übergeben laisierten Priestern an einem neuen Ort eine Leitungsaufgabe, andere nicht, heisst es im Brief, von dem kath.ch berichtet. Dies erschwere den beruflichen Neuanfang. Der Brief richtet sich an die Bischofskonferenz und die Römisch-Katholische Zentralkonferenz. Die Bischöfe sollen sich zudem in Rom für eine «partielle Rechtsgebung» starkmachen und so den Weg für eine Abschaffung des Pflichtzölibats ebnen.

Missbrauchsprävention

Bischofsrat trifft Betroffene

Der Bischofsrat des Bistums Basel hat drei von Missbrauch betroffene Personen getroffen, darunter Vreni Peterer, Präsidentin der IG Missbrauch im kirchlichen Umfeld. Das 21-köpfige Gremium zeigte sich erschüttert von den Schilderungen, wie die Täter Vertrauen zuerst gezielt aufgebaut und dann brutal erschüttert hätten, heisst es in einer Mitteilung des Bistums.



Vreni Peterer erfuhr als Kind Missbrauch durch einen Priester.

Bild: Pia Neuenschwander

Zuschriften/Adressänderungen an:
Kath. Pfarrei Willisau, Pfarramt
Müligass 6, 6130 Willisau
pfarramt.willisau@prw.ch, 041 972 62 00

Impressum

Herausgeber: Kath. Pfarrei Willisau,
Müligass 6, 6130 Willisau
Redaktion: Monika Unternährer
Erscheint vierzehntäglich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Jubla Willisau

Pasta Notte

Am 2. März lud die Jubla Willisau zur alljährlichen Pasta Notte ein – einer Spendenaktion für das Solidaritätsprojekt «Jubla infanta».

Um 17.30 Uhr war Türöffnung und schon bald füllte sich der Saal mit vielen bekannten und neuen Gesichtern. Kinder, Jugendliche und Leitende waren gemeinsam im Einsatz. Pasta schöpfen, das Kuchenbuffet nachfüllen, abräumen und abwaschen sowie Spendenartikel verkaufen: Die Kinder und Leiter:innen hatten viel zu tun und waren ausgesprochen fleissig. Doch die Vorbereitung und der Fleiss lohnten sich und für alle Beteiligten war es ein gelungener Samstagabend in toller Atmosphäre. Es wurde viel gelacht, draussen gespielt, gegessen und generös gespendet. Dank all den grosszügigen Besucher:innen darf die Jubla Willisau nun über 2000 Franken an das Solidaritätsprojekt spenden!

Jette Blos

Wallfahrt nach Heiligkreuz



Der Kraftort Heiligkreuz ist einen Besuch wert.

Dieses Jahr findet die Wallfahrt der Bewohner:innen auf Schülen nach Heiligkreuz am Mittwoch, 10. April, statt.

Wir fahren wie letztes Jahr individuell nach Heiligkreuz. Die Eucharistiefeier findet um 9 Uhr statt. Wallfahrtspriester Jakob Zemp wird mit uns den Gottesdienst feiern. Im Anschluss treffen wir uns zum Kaffee und gemütlichen Zusammensein im Kurhaus. Natürlich sind auch Interessierte aus der weiteren Pfarrei herzlich zu dieser Wallfahrt eingeladen.

Wir freuen uns auf eine grosse Beteiligung.

Annemarie Albisser